

NvK predigt zum Fest Mariä Empfängnis. Thema: „Caelum et terra transibunt“ (Lk. 21,33).<sup>1)</sup>

Druck: b XVIII 3, 202-212 Nr. CLXV (mit Angabe der Hss. und älteren Drucke).

Deutsche Übersetzung: Euler u.a., Predigten in deutscher Übersetzung III 241-250.

Regest: Koch, Untersuchungen 132 Nr. 158.

Erw.: Haubst, Streifzüge 444f.; Helmrath, Basler Konzil 392; Hallauer, Neustift 313 (ND 2002, 201).

---

<sup>1)</sup> In dieser Predigt vertrat NvK wohl erstmals dezidiert die damals noch umstrittene Lehre von der Unbefleckten Empfängnis Mariens, welche das Basler Konzil 1439 zum Dogma erhoben hatte. Die Aufgabe der zunächst gezeigten (politisch motivierten?) Zurückhaltung könnte auch mit dem in dieser Zeit einsetzenden intellektuellen Dialog mit Johannes von Segovia (s.o. Nr. 4162 und unten Nr. 4192), einem der profiliertesten Befürworter des Immaculata-Dogmas, zusammenhängen. Vgl. zur Dogmenerhebung und der Position des Johannes von Segovia R. Haubst, NvK in der Geschichte der Marienverehrung, in: *De cultu mariano saeculis XII-XV*, Rom 1981, 267-300, hier 291f.; Helmrath, *Basler Konzil* 383-394, hier bes. 392 mit Anm. 147; J. Helmrath, „Ecclesia enim parva esse potest, nulla esse non potest“. Die sogenannte Restlehre zwischen Mariologie und konziliarer Theorie, insbesondere bei Johann von Segovia, in: T. Prügl/M. Schlosser (Hg.), *Kirchenbild und Spiritualität. Dominikanische Beiträge zur Ekklesiologie und zum kirchlichen Leben im Mittelalter. Festschrift für Ulrich Horst OP zum 75. Geburtstag*, Paderborn u.a. 2007, 291-317; S. Sudmann, *Das Basler Konzil. Synodale Praxis zwischen Routine und Revolution (Tradition – Reform – Innovation 8)*, Frankfurt am Main u.a. 2005, 219-248.